

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 119.

Sonnabend, den 16. Oktober 1915.

Betrachtung zum 20. Sonntag nach Trinitatis.

Colos. 3, 15.

Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe.

Es herrscht jetzt in der Kriegszeit in unserem deutschen Reiche der Burgfriede, angeregt durch das Kaiserwort: Ich kenne jetzt keine Parteien, ich kenne nur Deutsche. Das ist recht und billig. Wo man um den äußeren Bestand, um das Dasein, um das Ganze kämpft, da müssen alle Streitigkeiten, gegenseitliche Anschauungen und Eigenbedürfnisse verstummen, sonst ist der Sieg gefährdet. Jeder einzelne muß zur Erhaltung dieses Burgfriedens das Seine dazu beitragen. Gott sei Dank, daß dieser Burgfriede bis jetzt im ganzen innegehalten ist. Das Leben in dieser Burgfriedenszeit gefällt allen; einmal vom Parteilichem und Zwist nichts zu hören, wie wohl tut uns allen! Gott gebe, daß der Burgfriede auch bis zum Kriegsende und darüber hinaus von allen fleißig bewahrt werde! Gott gebe, daß das Streben und die Bestimmung, das Wohl des Ganzen dem Hervordringen des lieben Ich voranzusetzen, von allen geteilt werde nicht bloß in der Kriegszeit, sondern vor allem auch in der Friedenszeit! Denn aus dem Sichgeltendmachen und Hervordringen des lieben Ich und seiner Ansprüche kommt der Krieg und wird der Friede wieder gefährdet. Zum rechten Friedensleben gehört auch die wahre Friedensbestimmung. Wo ist sie zu finden? Wie erhalten wir sie? Die Kirche, die Heilsanstalt, ruft uns dazu obiges Epistelwort zu, das uns an den Frieden Gottes und an unsere Zugehörigkeit zur Gemeinschaft erinnert. Gott hat Frieden, bei Gott ist Friede, Gott lebt in seinem Frieden. Der Friede Gottes ist die stille innere Harmonie, Uebereinstimmung und Einbett seines Seins und Tuns mit sich selbst. Er wirkt alles, alles aber unterschiedlich und mannigfaltig. Alles, von ihm geschaffen, zielt hin auf ihn und findet in ihm seine Vollendung. Alle Widersprüche sind in ihm gelöst, alle Gegensätze haben in ihm ihren Eingangspunkt, alle Kämpfe und Scheinwände sind in ihm offenbart. Die Liebe ist wie der Quell auch das Ziel seines Wirkens. Wir Menschen, insonderheit wir Christen, sind Kinder und Werkzeuge seiner gnädigen Liebe. Er so gut wie der andere, geschaffen dazu, etwas zu loben Gottes zu sein; wir sind Glieder an einem Leibe, da Christus ist das Haupt, berufen dazu, das Heil des Ganzen wie des Einzelnen zu suchen und zu fördern. Wir können aber unsere Pflichten als Glieder eines Leibes erfüllen nur dann, wenn das Leben, das Wesen und die Bestimmung des Hauptes uns befehlet: Gottes Friede, Christi Friede. Darum das Gebet und die Fürbitte des wahren Jünger Christi: Der Friede Gottes regiere in euren Herzen. Er ist das Ziel unseres ganzen Lebens. Denn wo der Friede Gottes in einem Herzen wohnt und regiert, da gibt es keinen Neid und Haß gegen die Besseren, keine Ungnädigkeit mit seiner Lebensführung, sondern ein stilles, ergebendes Ertragen von Entbehrungen und Leiden, ein ruhiges Sichhinneigen in die Zeitverhältnisse, ein herzliches Loben und Danken Gottes auch für die kleinste Gabe, ein Sichhingeben an der Gnade Gottes. Wo aber der Friede Gottes im Herzen fehlt, da nimmt der Mensch kein Verlangen an Hab und Gut Anstoß an mangelndem, ist unzufrieden mit sich selbst, in seinem Herzen und Willen zerrissen, sieht bald in diesem bald in jenem sein Heil, eine ewige Unruhe quält ihn, in seinem Leben, Wirken und Sein ist immer etwas Unstetes. Da meistens alle Unterschiede, alle Gegensätze, Verschiedenheiten mit einem Male beseitigt werden. Welche Torheit! Der Leib hat viele Glieder und alle unterschiedlich. In der Unterschiedlichkeit und Mannigfaltigkeit liegt aber ein Quell des Lebens und der Lebensbestrebungen. Man muß sich damit in seinem Geiste abfinden, hinhinsehen und sie zu seinem Heile zu gebrauchen lernen. Ohne Abneigung des Friedens Gottes und Christi geht das nicht. Es ist daher die Frage: Suchst du, lieber Christ, also den Frieden Gottes? Was tust du zu seiner Gewinnung? Wirst du um dieses Gut, um den Geist des Friedens für dich und andere? Schaust du in deinem Wunsche und Begehren immer auf das Ganze? Oder spielst du das Wohl deines Leibes, deines Ichs noch immer die Hauptrolle in deinem Verkehre mit Gott? Siehe, mit dem Kerze und seinem Burgfrieden, der nur durch die Hinkehr auf das Ganze und das Zurückstellen des lieben Ich möglich geworden ist, zielt Gott auch auf unser Heil. In allem handle so: Hand in allen Dingen auf Gott, der in steter Erblichkeit und Harmonie lebt, auf den Quell und das Ziel deines Lebens und richte alles darnach ein, so kommt Einheitsgefühl und Harmonie in dein Denken, Tun, Wollen, Reden, Fühlen, in dein ganzes Leben und Sein; der Friede Gottes wird in die mächtig. Wie wohl ist's dir dann selbst! Inmitten der Friedlosigkeit der Welt danke Herz eine Stille des Friedens! Wolle Gott, daß wir alle jeder für sich, jeder für alle, alle für jeden von uns, dem nachstreben, was Paulus uns zuvor getan: Der Friede Gottes herrsche in uns allen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkekreise für viele Nachrichten nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

(K. M.) Se. Majestät der König haben an den kommandierenden General des XII. Reservekorps, General der Artillerie von Kirchbach, folgendes

Telegramm allergnädigst zu richten geruht:

Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ew. Exzellenz als den ruhmvollen Führer Meines in den jetzigen schweren Kämpfen hervorragend bewährten XII. Reservekorps das Kommandeurkreuz 2. Klasse Meines Militär-St. Heinrichsordens zu verleihen. Ich verbinde damit nochmals Meinen herzlichsten Dank und den Ausdruck Meiner vollsten Anerkennung für die glänzenden Leistungen des Korps, die eine ganz besondere Bedeutung weit über den Rahmen Meiner Armee heraus haben. Die Dekoration folgt sobald wie möglich.

Bei Sr. Majestät dem König sind folgende beiden Depeschen eingegangen:

Ew. Majestät melde ich alleruntertänigst, daß die Truppen des XII. Reservekorps sich in der jetzt 16 Tage dauernden neuen Schlacht in glänzender Weise bewährt haben. Sie haben die unausgesetzten Anstürme der Franzosen mit unvergleichlicher Ausdauer und Tapferkeit abgelehnt und halten ihre Stellung fest in der Hand. Führung und Leistung der Truppe stehen auf gleicher Höhe.

Generaloberrst v. Gienem,
Oberbefehlshaber.

Ew. Majestät melde ich ganz gehorfsam, daß ich heute nachmittag dem kommandierenden General des XII. Reservekorps einen kurzen Besuch abgestattet habe. Es ist mir eine besondere Auszeichnung gewesen, den General v. Kirchbach persönlich begrüßen und bei den tapfersten Truppen Ew. Majestät weilen zu dürfen, die in den letzten Tagen in heldenmütigen Widerstand dem schweren Ansturm der vierfach überlegenen Gegner ein zähes Halt geboten haben. Ew. Majestät untertänigster Diener

v. Bethmann-Hollweg.

Der Jahrmarkt naht! Die Judenstadt ist schon im Entstehen. Leider ist sie von Jahr zu Jahr so zurückgegangen, daß sie jetzt nur noch einen Teil des Marktplatzes einnimmt, während sie früher bis in die anstehenden Straßen ausgedehnte. Seitdem der Handel von der Geschäftswelt in andere Bahnen gelenkt, sind die Jahrmarkte eben nicht mehr das, was sie früher waren; selbst die Kinderwelt ist darüber anderer Ansicht geworden und wohl nur aus dem Grunde, weil man ihnen die von alters her so sehr beliebten freien Jahrmarktskulttage genommen hat. Die üblichen Lustbarkeiten, als sogenannter Jahrmarktstrübel bekannt, sind zwar diesmal ausgeschlossen, doch will, wie es jetzt den Anschein hat, die Sonne sich freundlich zeigen und vielleicht dazu beitragen, daß die Verkäufer als auch die Käufer auf ihre Kosten kommen.

Verichtigung. In dem uns von geschätzter Seite zugegangenen Bericht über die Einweisung des neuen Pfarrers in Blankenstein war die frühere Stellung desselben nicht als Diakon, sondern als Hilfsgeistlicher angegeben, was wir hiermit nachträglich auf Wunsch gern berichtigen.

Ärztlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Böhm als Vertreter des Herrn Dr. med. Dreschner.

Kirchliche Sammlung für den Heilmatthaus. Nochmals sei daran erinnert, daß am morgigen Sonntag, den 17. Oktober, in allen Kirchen unseres Vaterlandes eine Sammlung für den „Heilmatthaus“ stattfindet. Unsere Kirchgemeinde, die immer opferfreudig gewesen ist, wird gewiß auch diesmal nicht versagen und dem edlen Zweck entsprechend noch höhere Beiträge denn sonst als Opfer darbringen.

Das Winterhalbjahr in der Schule. Am Montag, den 6. Oktober hat in den Schulen Sachsens das Winterhalbjahr begonnen. Ofters ist in nächsten Jahre erst sehr spät, am 23. April. Demnach zählt das angefangene Winterhalbjahr 29 Wochen und nach Abzug von 2 Wochen Weihnachtsferien 27 Schulwochen, gegenüber 20 Schulwochen in normalen Jahren. Solche Ungleichheit ist natürlich für den Unterricht störend und verlangt Abhilfe auch im Hinblick auf diejenigen Schüler, die zum 1. April in einen praktischen Beruf eintreten wollen. Der Gedanke, daß jetzt bewilligte Osterferien auf den letzten Sonntag im März festzulegen, ist an dem Widerstand der katholischen Kirche gescheitert, aber sehr annehmbar erscheint doch der Vorschlag, die Osterferien ein für allemal auf die letzte März- und die erste Aprilwoche festzusetzen. Die Weihnachtsferien dauern in diesem Schuljahre vom 22. Dezember bis 7. Januar, als schulfreie Tage kommen ferner in Betracht der 17. November als Buß- und Betttag (das Reformationsfest, 31. Oktober, fällt am Sonntag), der 8. Januar als Hochneujahrstag und Kaisergeburtstag am 27. Januar.

Der Landesobstbauverein bringt zur Kenntnis, daß die heranwachsende Pflanzzeit benützt werden möge, der Anpflanzung von Nußbäumen ein besonderes Interesse zuzuwenden. Die Nußbäume gehören, wie in diesem Jahre erkenntlich, zu unseren dankbaren Fruchtträgern und bedürfen einer besonderen Pflege nicht. Der Holzwert des Nußbaumes ist hinlänglich bekannt, welche Erkenntnis uns besonders in der gegenwärtigen Zeit bewußt wird. Die Vorräte alter Nußbäume werden jetzt sehr vermindert. Es gilt daher weitgehend für Erlag besorgt zu sein. Die große Ausdehnungsmöglichkeit der Nußbaumtrone macht diesen Baum für Beschaffung breiter Straßen, Reitbahnen, Gergier- und Spielplätze, Schul- und Kasernehöfe bei

mindestens 15 m Pflanzweite sehr geeignet. Als Gutsallee belebendes Schmuckstück, als Einzelbaum auf Weidenplätzen hinter Gutschneuren, als Schattenspende an Kompostreiecken, Viehansläufen auf Kellern wird der Nußbaum einen berechtigten Platz finden. Als Wegewart auf Bergeshöhen, Grenzplätzen im Feld wird er das Landschaftsbild heben. Auch im Fabrik- und Gutshofe ist er als Schattenspende sehr empfehlenswert. An Nußbaumplantagen vorräten ermangelt es jetzt nicht, es darf daher auch aus patriotischem Gefühl heraus erinnert werden: „Pflanzet Nußbäume!“

Die kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps haben eine zweite Nachtragsverordnung, die mit Beginn des 5. November in Kraft tritt, zu der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 30. April 1915 erlassen.

(K. M.) Russisch-polnische Saisonarbeiter. Zur Behebung etwaiger Zweifel wird von den kommandierenden Generalen des 12. und 19. Armeekorps verfügt, daß die von den stellvertretenden Generalkommandos 12. und 19. Armeekorps unter dem 5. bez. 6. Oktober 1914 erlassenen Bestimmungen über die Behandlung der russisch-polnischen Saisonarbeiter auch für das Jahr 1915/16 gelten.

(M. I.) Die sogenannte „Vaterländische Kasse“ in Berlin, welche angeblich aus dem Felde heimkehrenden mittellosen Kriegern lohnende Beschäftigung gewähren will, verbreitet auch in Sachsen Aufforderungen an Desertieranten um Beleihung von Hypotheken auf Berliner Stadthäusern, womit vorgeblich der bezeichnete Kriegswohlfahrtszweck gefördert werden soll. Zu dem darin zu erblickenden Sammlungsunternehmen ist die erforderliche Genehmigung weder nachgelucht noch erteilt worden.

(K. M.) Die gesetzlich zustehenden Militärverorgungsgebühren. Das Kriegsministerium hat in einem Erlasse darauf hingewiesen, daß in keinem Falle zulässig ist, eine Verzichtleistung auf gesetzlich zustehende Militärverorgungsgebühren zu fordern. Vielmehr sei selbstverständliche Pflicht der Truppenteile und Behörden, für die Jubilierung etwa zustehender Versorgungsgebühren auf das weitgehendste besorgt zu sein. Die in Ziffer 85^b der Pensionierungsverordnung vom 16. März 1912 vorgesehene Unterzeichnung der Stammtafel oder des Auszuges aus ihr (Muster b zu § 3 der Anlage 9 zur Verordnung) hat lediglich den Zweck, die Richtigkeit aller vorgezeichneten Eintragungen, insbesondere von Dienstbeschäftigungen, Verwundungen und sonstigen Krankheiten von den zu Entlassenden bestätigen zu lassen. Sie hat keinerlei Einfluß auf etwaige Versorgungsansprüche, für die nur die nachteiligen Folgen solcher Gesundheitsstörungen in Frage kommen.

(K. M.) Winterpakete für die Dugarmee. Zur Ueberwindung warmer Bekleidung an Angehörige der Dugarmee ist eine Paketammelstelle eingerichtet. Sendungen müssen bis spätestens 25. Oktober zur Post gegeben werden. Adresse: Paketammelstelle für Dugarmee Frankfurt a. O., Name, Dienstgrad, Truppenteil, Division, Armeekorps. Pakete sind für Postverendung nach Frankfurt a. O. zu frankieren = A. O. R. Dugarmee.

Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz steht im Begriff, die Anzahl der Betten in seinen Vereinslagerten zu ergänzen. Die Beschaffung neuer Betten würde die gespendeten Geldmittel stark in Anspruch nehmen. Bei den immer wachsenden Aufgaben des Roten Kreuzes muß äußerste Sparsamkeit beobachtet werden. Ausgaben für Einrichtungsgegenstände, die sicherlich in großer Anzahl im Lande unbenützt zur Verfügung stehen, möchten daher vermieden werden. Der Landesauschuß richtet daher die ergebene Bitte an die Bevölkerung, ihm Beitrittsstellen mit Zubehör zur Verfügung zu stellen. Ueber die Abholung wird sich der Landesauschuß in den einzelnen Fällen mit den freundlichen Gebern in Verbindung setzen.

Das von Stuttgart gemeldete Erdbeben vom letzten Sonntag ist auch in Dresden und Umgebung beobachtet worden. In verschiedenen Stadtteilen wurden kurz vor 5 Uhr morgens Erdstöße wahrgenommen, in den Wänden machte es und die Möbel wankten. Schaden wurde glücklicherweise nicht angerichtet.

Die Tinte wird teurer. Die Vereinigung deutscher Tintenfabrikanten hat ihren Abnehmern mitgeteilt, daß infolge der schwierigen und teureren Beschaffung von Galläpfeln und Farbhölzern aus dem neutralen Ausland eine entsprechende Preiserhöhung ihrer Fabrikate ab 1. Okt. beschlossen worden ist. Der Kriegszuschlag ist auf 10 Prozent festgesetzt worden.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft nimmt Sonnabend, den 16. d. M., feil ihren Betrieb in vollem Umfange wieder auf. Durch wiederum erfolgte zahlreiche Einberufungen von Mannschaften zur Fahne macht sich eine Verfürgung des für die Zeit vom 18. Oktober bis mit 23. November dieses Jahres vorgesehenen Fahrplanes für die Strecke Dresden-Mühlberg notwendig. Da sich diese seiner Zeit erweitert vorgesehene Fahrordnung bereits mit auf den bis mit 23. November 1915 gültigen, ausstehenden Plänen befindet, ist dieselbe durch Deckblätter richtig gestellt worden.

Meißen. Ein kräftiges Wort gegen den Bucher schreibt P. Schönknecht in der Oktober-Nummer der Kirchlichen Mitteilungen für die Johannestirche. Es heißt darin: „Wer des Vaterlandes Kriegsnot benützt, um sich gewissen-